

**Lotte Krüger begann am 15. Oktober 2025 ihre Arbeit als  
Projektkoordinatorin „Pilzartenschutz in Bayern mit Schwerpunkt  
Offenlandlebensräume und Feuchtgebiete“**



**Abb. 1:** M.Sc. Zoologie Lotte Krüger freut sich auf die neue Aufgabe beim LBV.  
Foto: NELE BETTELS

Mit Lotte Krüger gewinnt der LBV Bayern eine kompetente und erfahrene Projektkoordinatorin, die Naturschutzprojekte erfolgreich organisiert und fachlich begleitet. Im neu bewilligten bayerischen Pilzschutzprojekt, gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds, übernimmt sie eine zentrale Rolle: Sie steuert die Erhebung und Bewertung von CHEGD-Arten auf Offenlandflächen, koordiniert Artenhilfsmaßnahmen für gefährdete Pilzarten, begleitet das Metabarcoding-Teilprojekt und unterstützt die Erstellung der Handreichung „Pilze des Offenlands“. Zudem verantwortet sie die Einbindung sowohl ehrenamtlicher als auch hauptamtlicher Kartierender sowie die Organisation des Citizen-Science-Projekts zur Spechthöhlenkartierung. Mit ihrem Engagement und ihrem breiten Fachwissen trägt sie maßgeblich dazu bei, die Bedeutung von Pilzen im Naturschutz weiter zu stärken und neue Impulse für den praktischen Artenschutz in Bayern zu setzen.

Dies nahm die BMG zum Anlass, um Lotte Krüger hier im Rahmen eines Interviews vorzustellen.

### Person und Motivation

**C. Euringer-Klose: Frau Krüger, Sie waren zum Zeitpunkt der Stellenausschreibung im fernen Ausland – stimmt es, dass sie auf der Insel Tonga**

**waren? Wie haben Sie dort von dem Pilzschutzprojekt erfahren, und was hat Sie persönlich dazu motiviert, sich zu bewerben?**

**L. Krüger:** Ja, das stimmt tatsächlich. Während der Ausschreibung war ich auf einer winzigen Insel des Königreichs Tonga. Mein Online-Bewerbungsgepräch habe ich dort am Strand geführt, die Füße im Sand. Durch meine vorherige, sehr erfüllende Tätigkeit beim LBV hatte ich die kommenden Projekte immer im Blick. Ich wusste, dass ein großes Pilzschutzprojekt geplant war, und habe deshalb regelmäßig die Stellenausschreibungen verfolgt. Als die Position veröffentlicht wurde, hat mich vor allem die ganzheitliche Ausrichtung des Projekts überzeugt. Die Zusammenarbeit zwischen LBV und BMG halte ich für eine starke Kombination, und besonders der wissenschaftliche Anteil sowie die Einbindung der Universität Bayreuth haben mich gereizt. Diese Mischung aus Praxis, Verbandskooperation und Forschung war für mich der entscheidende Anstoß, mich zu bewerben.

**C. Euringer-Klose: Was begeistert Sie besonders an der Arbeit mit Pilzen und an Naturschutzprojekten dieser Größenordnung?**

**L. Krüger:** Obwohl ich ursprünglich Zoologin bin und mich bisher mit sehr unterschiedlichen Lebensräumen und Artengruppen beschäftigt habe – vom Meer über unsere Vogelwelt bis hin zu Pflanzen und Insekten – hat mich immer das Zusammenspiel dieser Vielfalt fasziniert. Ich würde mich für keine dieser Gruppen als Spezialistin bezeichnen, aber genau dieses breite Interesse hilft mir im Naturschutz enorm: Arten zu erkennen, ihre ökologische Bedeutung einzurichten und daraus Hinweise auf den Zustand eines Lebensraums abzuleiten. Für mich ist guter Naturschutz vor allem Lebensraumschutz, und dafür braucht es ein Verständnis vieler Organismengruppen und ihrer Wechselwirkungen. In diesem Sinne ist es für mich ein logischer und sehr spannender Schritt, mich nun intensiv in die Welt der Pilze einzuarbeiten und sie als weiteren wichtigen Baustein gesunder Ökosysteme mitzudenken.

An einem Projekt dieser Größenordnung begeistern mich besonders zwei Dinge: Zum einen die Zusammenarbeit mit einer großen Vielfalt an Menschen, von BMG- und LBV-Ehrenamtlichen über Hauptamtlichen Kolleg\*innen, Behörden und Wissenschaft bis hin zu Landwirt\*innen und vielen weiteren Akteuren

in ganz Bayern. Zum anderen die räumliche Dimension: Ich erne Stück für Stück die unterschiedlichen Naturraumeinheiten Bayerns kennen. Ein Tag führt mich in voralpine Moorlandschaften, der nächste auf außergewöhnlich artenreiche Trockenrasen. Diese Vielfalt zu erleben und gemeinsam mit engagierten Menschen für den Schutz der Natur zu arbeiten, ist für mich etwas ganz Besonderes.

## Projekt

### **C. Euringer-Klose: Welche Herausforderungen und Chancen sehen Sie in diesem Projekt, das klassische Kartierung und moderne Methoden wie Metabarcoding miteinander verbindet?**

**L. Krüger:** Die größte Herausforderung ist sicher der erhöhte Aufwand, der mit der Kombination klassischer Kartierung und moderner Methoden wie Metabarcoding verbunden ist. Gleichzeitig entsteht daraus ein klarer Mehrwert: Der integrative Ansatz erhöht die Aussagekraft der Daten und erlaubt es, Ergebnisse wechselseitig zu überprüfen. Besonders für kryptische Artengruppen, etwa innerhalb der *Entoloma*, helfen zusätzliche genetische Untersuchungen bei der Bestimmung auf Artniveau. Die Methoden ergänzen sich, gleichen gegenseitige Schwächen aus und reduzieren so das Risiko von Fehleinschätzungen. eDNA Metabarcoding bietet eine witterungsunabhängiger und oft sensitivere Erfassung, während klassische Kartierungen wichtige ökologische und morphologische Kontexte liefern. Gerade im CHEGD Bereich zeigt sich, dass beide Ansätze stark komplementär sind.

### **C. Euringer-Klose: Warum eignen sich CHEGD-Arten aus Ihrer Sicht besonders gut zur Bewertung von Offenlandflächen?**

**L. Krüger:** Die CHEGD-Arten (**Clavarioide**, **Hygrocyboide**, **Entoloma**, **Geoglossaceae s.l.** und **Dermoloma s.l.**) sind in anderen europäischen Ländern (Großbritannien, Irland, Niederlande, Skandinavische Länder, Slowakei) bereits als verlässliche Indikatoren etabliert. Sie umfassen zahlreiche seltene und gefährdete Arten, die typische, schutzwürdige Offenlandhabitante anzeigen und sehr empfindlich auf Umweltveränderungen wie Düngung reagieren. Genau diese klare Lebensraumbindung und hohe Sensibilität machen CHEGD-Arten zu hervorragenden Indikatoren für die Qualität von Offenlandflächen.

### **C. Euringer-Klose: Die Handreichung „Pilze des Offenlands“ wird ein zentrales Ergebnis des Projekts sein. Welche Zielgruppe haben Sie dabei besonders im Blick?**

**L. Krüger:** Die Handreichung soll bereits vor den ersten Kartierungen im Herbst 2026 erscheinen, damit auch unsere Expertinnen und Experten im Projekt sie von Beginn an nutzen können. Gleichzeitig richtet sie sich aber ganz bewusst nicht nur an Fachmykolog\*innen, sondern auch an interessierte Laien und Naturschutzfachkräfte (z.B. Gebietsbetreuende). Sie soll eine fundierte, aber gut verständliche Einstiegshilfe bieten: inhaltlich umfassend, zugleich jedoch so aufbereitet, dass sie auch ohne tiefere Vorkenntnisse gut nutzbar ist.

## Zusammenarbeit & Umsetzung

### **C. Euringer-Klose: Sie koordinieren zahlreiche Kartierende in ganz Bayern. Welche Eigenschaften sind Ihrer Meinung nach besonders wichtig für Menschen, die an diesem Projekt mitwirken wollen?**

**L. Krüger:** Wichtig ist eine solide Artenkenntnis, aber niemand muss alles allein können. Wir haben ein gutes Netzwerk an Expertinnen und Experten, die gerne unterstützen. Also traut euch ruhig und meldet euch, wenn ihr mitwirken möchtet. Hilfreich sind außerdem etwas Flexibilität und Freude an gemeinsamer Arbeit im Gelände. Ich begleite jede erste Kartierung vor Ort, daher ist Austausch ein zentraler Teil des Projekts. Da wir bayernweit standardisiert kartieren, gibt es einige Vorgaben, die von bisherigen ehrenamtlichen Erfassungen abweichen können. Wichtig ist daher eine grundsätzliche Offenheit für diese standardisierte Arbeitsweise.

### **C. Euringer-Klose: Wie möchten Sie die Zusammenarbeit zwischen LBV, BMG, Ehrenamt und weiteren Akteuren gestalten, damit das Projekt möglichst viel Wirkung entfaltet?**

**L. Krüger:** Für mich steht im Mittelpunkt, dass alle Beteiligten auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Jede Gruppe bringt eigene Stärken, Erfahrungen und Perspektiven ein, und genau diese Vielfalt macht das Projekt so wertvoll. Wichtig ist mir eine offene und transparente Kommunikation, damit Informationen schnell fließen und alle denselben Wissensstand haben. Gleichzeitig möchte ich den Austausch bewusst fördern, durch gemeinsame Kartierungen, regelmäßige Abstimmungen und kurze Wege bei Fragen. Das Ehrenamt spielt eine zentrale Rolle, daher ist mir eine wertschätzende und unterstützende Zusammenarbeit besonders wichtig. Und nicht zuletzt braucht es eine enge Abstimmung mit den Behörden, damit die Ergebnisse des Projekts später auch in der Praxis ankommen.



**Abb. 2:** Lotte Krüger bei der Entnahme von *Gloiodon*-Fruchtkörpern, damit sie in der Universität Bayreuth auf Agar angezüchtet werden, um diese extrem seltene Art zu erhalten.

Foto: ANTON MAYERHÖFER

## Ausblick

**C. Euringer-Klose: Welche konkreten Verbesserungen für den Pilz- und Offenlandschutz in Bayern wünschen Sie sich als Ergebnis des Projekts in den nächsten Jahren?**

**L. Krüger:** Ich wünsche mir vor allem, dass Pilze im Naturschutz deutlich stärker mitgedacht werden, sei es bei der Planung von Projekten, in der Flächenpflege oder bei der Bewertung und Ausweisung von Schutzgebieten. Besonders die CHEGD Arten sollen als Indikatoren für wertvolle Offenlandflächen mehr Gewicht bekommen.

Ganz konkret wollen wir verbandsintern Verbesserungen direkt auf den Flächen umsetzen, Naturschutzkräfte in ganz Bayern schulen und praxisnahe Ratgeber sowie Kartierhinweise bereitstellen. So können wir das Wissen aus dem Projekt unmittelbar in die Fläche tragen.

Langfristig wäre es ein großer Schritt, wenn hochwertige Offenlandflächen künftig auch als besondere Pilzbiotope anerkannt würden, selbst wenn sie pflanzensoziologisch keinen Schutzstatus erreichen. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit den Behörden zentral.

**C. Euringer-Klose: Vielen Dank für das offene und inspirierende Gespräch. Wir freuen uns auf die kommende Zusammenarbeit und heißen Sie mit Ihrer Leidenschaft und Expertise in unserer Gemeinschaft herzlich willkommen.**

**Cornelia Euringer-Klose**